

12 mR-Yacht „ANITA“ G 2

Wenn in einem email-Verteiler auch solche Empfänger enthalten sind, die eigentlich gar nicht angesprochen werden sollen, kann das peinliche Konsequenzen haben. In meinem Fall war es eine glückliche Fügung, denn so wurde mir ein letzter Platz auf der 12mR-Yacht „ANITA“ angeboten, um einen einwöchigen Törn auf der Ostsee mitzusegeln.

Ich hatte die ANITA schon 2018 beim Flensburger Yacht-Club anlässlich der dort stattfindenden „Enoshima-Trophy“ der 5.5-er gesehen und auch eine Bordbesichtigung vorgenommen – und erfahren, dass man auf ihr anheuern könnte. Und jetzt erfüllte sich mein Traum.

In der Kieler Marina Stickenhörn, dem Liegeplatz der ANITA, begann die Reise: Skipper Bernard, Andi (Maat), Axel (Kombüse), die schon mehrmals zusammen gesegelt waren, und weitere 5 Segler, Corona-bedingt mit 8 Mann Besatzung statt zehn. Am späteren Nachmittag des 2. August setzten wir erstmalig die Segel und mussten feststellen, dass das richtige Knochenarbeit ist, trotz 2-Gang-Winschen und alle Hände an Deck. Doch der Wind reichte gerade einmal bis ausserhalb der Kieler Förde, vor Wendtorf blieben wir in totaler Flaute liegen. Die Badepause war da nur ein schwacher Trost, wir wollten doch segeln...

Der Wind liess nicht lange auf sich warten, er begann als laues Lüftchen und steigerte sich allmählich – und er kam aus SW. Günstige Winde gilt es auszunutzen und es bedurfte keiner Debatte, um als erstes Ziel Rønne/Bornholm anzusteuern, statt ursprünglich Wismar. Das bedeutete, die Nacht durch zu segeln und Wachen einzuteilen. Ich zog die Wache von 02:00 bis 06:00 h und konnte mich vorher noch etwas schlafen legen. Meine Koje befand sich mittschiffs an Steuerbord, in die ich mich nur hineinrollen konnte, und einen richtigen Schlaf konnte ich nicht finden, nicht wegen der Krängung (das Schiff lief, von den Wellen unbeeindruckt, guten Kurs), sondern wegen der nicht zuzuordnenden Geräusche: Es rauschte, brummte, summte, sang und kreischte, und bei der Halse ein Getöse, als würde das Schiff (82 Jahre alt!) auseinanderbrechen, die alte Dame ächste gewaltig. Nun, ich war ja nicht zum Schlafen auf der ANITA, und die Wache habe ich gut durchgehalten, die Müdigkeit stellte sich erst abends ein. Zu viele Eindrücke und Aufgaben hielten einen automatisch wach: Nächtlicherweise Schiffahrtswege zu kreuzen, Bojen anzupeilen, Kurs zu halten (die elektronische Ausstattung war vorbildlich, aber

das Ruder hatte etwas Spiel), an den blinkenden Windparks vorbei zu fahren und anderen Seglern auszuweichen. Das Ganze bei gutem Wind (bis 20 kts.) und Rauschefahrt (bis gut 10 kts.) in sommerlicher Vollmondnacht. Wessen Seglerherz jubiliert da nicht!

Nach 24 Stunden auf dem Wasser und rund 180 sm erreichten wir Rønne, dort organisierten wir eine Sightseeing-Tour über die Insel in einem Kleinbus und genossen im ruhigen Hafen die Nacht, um gegen 07:00 h wieder auszulaufen mit Ziel Greifswald, schlappe 70 sm. Im 2 sm von der Küste entfernten Stadthafen verbrachten wir die nächste Nacht, am nächsten Morgen war noch eine kleine Stadtbesichtigung möglich, dann ging es weiter nach Stralsund, bei glattem Wasser und sengender Sonne durch die Klappbrücke Richtung Rügen. Die Stralsunder veranstalteten gerade ihre Mittwochsregatta, und wir nahmen spontan teil und belegten den 2. Platz nach Yardstick unter ca. 40 Schiffen.

Die nächste Station Rostock erreichten wir wegen des inzwischen nachlassenden Windes erst in der Abenddämmerung und verliessen die eher unpersönliche Marina „Hohe Düne“ früh am nächsten Morgen, um Marstal auf Ærø/DK zu erreichen, übrigens fast ausschliesslich unter Spinnaker. Ein gemütlicher Abend in einem netten Restaurant bildete den kulinarischen Abschluss des Törns. Die letzte Etappe nach Kiel mussten wir mangels Wind überwiegend motoren, um ANITA rechtzeitig in Stickenhörn aufklariert zurücklassen zu können.

Mir und allen anderen Crew-Mitgliedern endete damit eine wunderschöne, erlebnisreiche Woche, übrigens ohne einen Tropfen Regen, in perfekter Kameradschaft (Ø-Alter 55) unter einem umsichtigen und erfahrenen Skipper Bernard (Cowes, Fastnet-Race 1979, Transatlantic etc.etc.).

Steckbrief „ANITA“

Baujahr 1938 (angepeilt war die Olympia-Teilnahme 1940), Konstrukteur Henry Rasmussen, gebaut bei A&R, Lemwerder, Tabasco-Mahaghony a. Stahlspanten Lúa 21,57 m; Breite 3,60 m; Tiefgang 2,73 m; Verdrängung 27 t; Besatzung 10 Ursprünglich Sloop-getakelt, 1951 zur Yawl umgetakelt und letztlich 2017 zurück zur ursprünglichen Sloop. Damit unterscheidet sie sich im Segelplan aus der Ferne nicht von meiner 5.5-er HOJWA oder Fritz Sauter's 6-er RAMONA, denn alle diese Schiffe werden nach derselben (mit kleinen Abweichungen) Konstruktionsformel konstruiert und ergeben die schönen klassischen Linien. Es

sind die Dimensionen, die sie unterscheiden. ANITA wird von 16 t Blei aufrecht gehalten, der Baum wiegt allein 500 kg, den Spinnaker kann ein Mann kaum tragen. Bis 2012 wurde dieser Koloss ohne Motor bewegt, was den Mannschaften viel Fingerspitzengefühl abverlangte. Die Rumpfgeschwindigkeit liegt bei 11 kts (wir sind nicht ganz dahin gekommen, aber wenn bei 10 kts die Baumnock durchs Wasser zieht, ist das auch schon beeindruckend).

Seit 1062 mit der Segelkameradschaft Ostsee auf grosser Fahrt, mit Reisen nach Madeira, USA, Kanada, Grönland und immer wieder Island. 2012 Übernahme durch die Segelvereinigung Rheingau eGmbH und umfassende Restaurierung bei Andersen in Gilleleje/DK mit Einbau eines Motors. ANITA wird seitdem jährlich über 80 Tage bei Fahrten und Regatten von den Mitgliedern des „Förderverein Freunde der Segelyacht ANITA e.V.“ besegelt.
info@freundedyanita.de

Ekkehard Schlichtenhorst